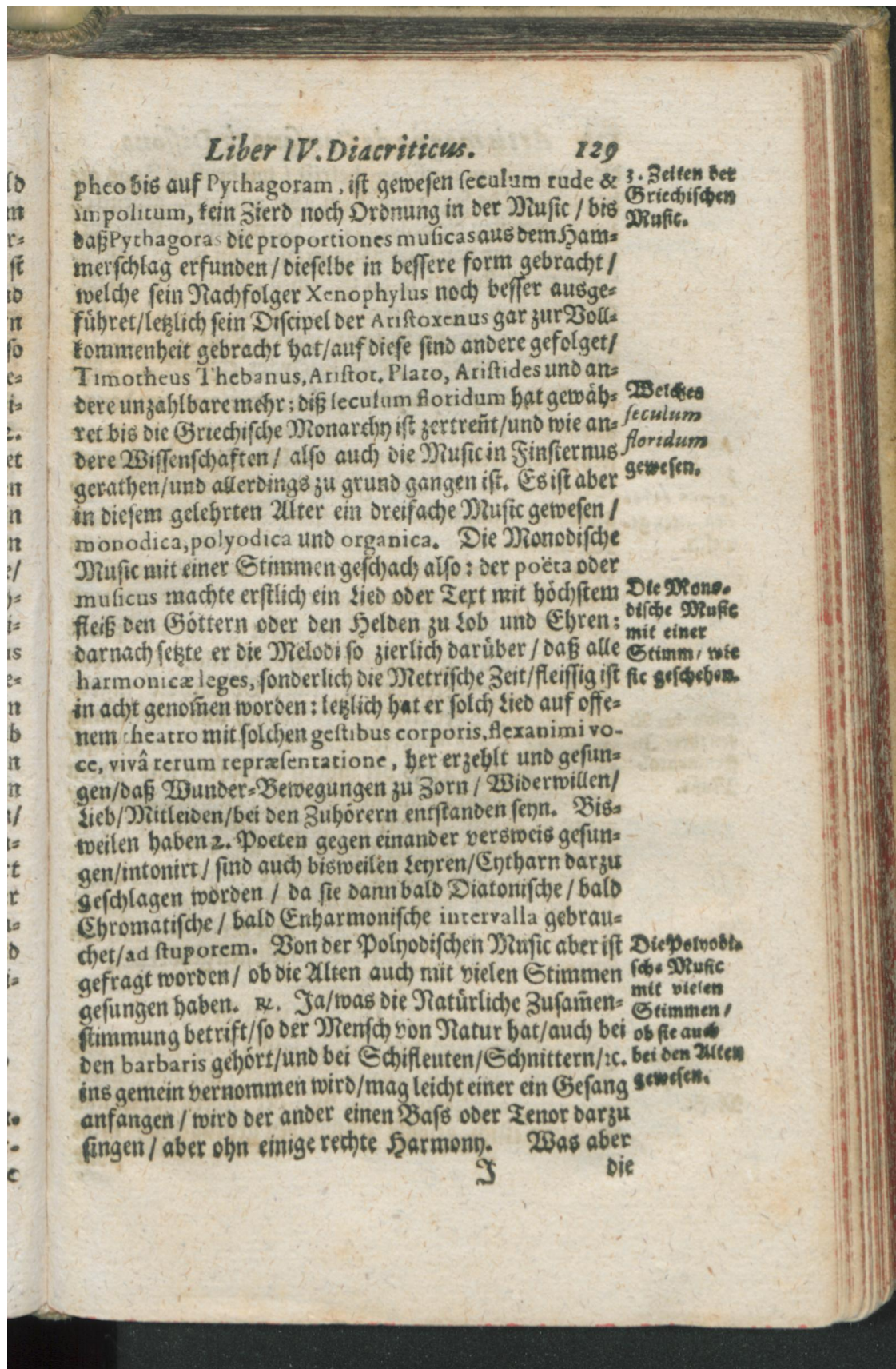


Kircher, Athanasius; Hirsch, Andreas [Hrsg.]: Kircherus Jesuita Germanus Germaniae redonatus: sive Artis Magnae de Consono & Dissono Ars Minor; Das ist: Philosophischer Extract und Auszug, aus deß Welt-berühmten Teutschen Jesuitens Athanasii Kircheri von Fulda Musurgia Universali: in Sechs Bücher verfasset, Darinnen die gantze Philosophische Lehr und Kunst-Wissenschaft von den Sonis, wie auch der so wol theorisch- als practischen Music, mit höchster Varietät geoffenbaret ... und vor Augen gestellet wird

Schwäbisch Hall, 1662 [VD17 23:272434Q]

Seite 129



*Liber IV. Diacriticus.* 129

pheo bis auf Pythagoram, ist gewesen seculum rude & im-  
 politum, kein Zierd noch Ordnung in der Music / bis  
 daß Pythagoras die proportiones musicas aus dem Ham-  
 merschlag erfunden / dieselbe in bessere form gebracht /  
 welche sein Nachfolger Xenophylus noch besser ausge-  
 führet / lezlich sein Discipel der Aristoxenus gar zur Voll-  
 kommenheit gebracht hat / auf diese sind andere gefolget /  
 Timotheus Thebanus, Aristot. Plato, Aristides und an-  
 dere unzählbare mehr: diß seculum floridum hat gewäh-  
 ret bis die Griechische Monarchy ist zertrent / und wie an-  
 dere Wissenschaften / also auch die Music in Finstermus-  
 gerathen / und allerdingz zu grund gangen ist. Es ist aber  
 in diesem gelehrten Alter ein dreifache Music gewesen /  
 monodica, polyodica und organica. Die Monodische  
 Music mit einer Stimmen geschach also: der poëta oder  
 musicus machte erstlich ein Lied oder Text mit höchstem  
 fleiß den Göttern oder den Helden zu lob und Ehren:  
 darnach sezte er die Melodi so zierlich darüber / daß alle  
 harmonicæ leges, sonderlich die Metrische Zeit / fleißig ist  
 in acht genommen worden: lezlich hat er solch Lied auf offe-  
 nem theatro mit solchen gestibus corporis, hexanimi vo-  
 ce, vivâ rerum repräsentatione, her erzehlt und gesun-  
 gen / daß Wunder-Bewegungen zu Zorn / Widerwillen /  
 Lieb / Mitleiden / bei den Zuhörern entstanden seyn. Bis-  
 weilen haben z. Poeten gegen einander verstois gesun-  
 gen / intonirt / sind auch bisweilen leyren / Eyrharn darzu  
 geschlagen worden / da sie dann bald Diatonische / bald  
 Chromatische / bald Enharmonische intervalla gebrau-  
 chet / ad stuporem. Von der Polyodischen Music aber ist  
 gefragt worden / ob die Alten auch mit vielen Stimmen  
 gesungen haben. R. Ja / was die Natürliche Zusammen-  
 stimmung betrifft / so der Mensch von Natur hat / auch bei  
 den barbaris gehört / und bei Schiffeuten / Schnittern / c.  
 ins gemein hernommen wird / mag leicht einer ein Gesang  
 anfangen / wird der ander einen Bass oder Tenor darzu  
 singen / aber ohn einige rechte Harmony. Was aber  
 die

3. Zeiten der  
 Griechischen  
 Music.

Welches  
 seculum  
 floridum  
 gewesen.

Die Mono-  
 dische Music  
 mit einer  
 Stimme / wie  
 sie geschehen.

Die Polyodis-  
 che Music  
 mit vielen  
 Stimmen /  
 ob sie auch  
 bei den Alten  
 gewesen.